

16

Aufzeichnungen nach den Unterweisungen in den
esoterischen Unterrichtsstunden Dr. Rudolf Steiners.

2. Oktober 1906, Berlin, Motzstr. 17
(Nachschrift von Frä. Scholl.)

7.

Wir müssen uns einmal klar vor Augen halten, welche Bedeutung es überhaupt hat, daß wir in dieser Esoterischen Stunde sind, und wozu wir berufen sind als Angehörige dieser Schule. Etwas, was der Schüler durchaus lernen muß, das ist die innere Unabhängigkeit und Freiheit. In keiner Weise darf der Schüler sich abhängig fühlen von irgend einem anderen Menschen. Wenn auch die Lebensstellung, der Beruf es mit sich bringen, daß man im täglichen Leben in einer gewissen Abhängigkeit lebt, so soll man doch innerlich nicht diese Abhängigkeit fühlen; innerlich soll der Mensch sich ganz frei machen. Alles Gefühl der Unterdrückung, des Untertanseins, der Unfreiheit muß aus dem Innern des Schülers schwinden.

Es hat immer in dem äußeren Leben Menschen gegeben, die sich als die Freien, Edlen aussonderten aus den anderen. Nun soll sich der Schüler zugehörig fühlen zu den Freien und Edlen im Geiste. Er darf einen gewissen Stolz empfinden, daß er zu den Freien und Edlen im Geiste gehört, wenn auch zu gleicher Zeit in voller Demut und Bescheidenheit. Er ist von den Führern der Menschheit auserwählt, um in Gemeinschaft mit den Edlen im Geiste zu leben und zu wirken. Dies soll dem Schüler eine Freude und Befriedigung sein; es soll ihm auch ein Trost sein, wenn er von seiner Umgebung nicht verstanden wird. Wenn es heißt, daß er zu einer Schar auserwählter Menschen gehört, so wird vielleicht dem entgegnet, daß so viele zu dieser Schule zugelassen werden, wenn sie selbst danach fragen. Aber daß sie danach fragen, ist immer schon ein Zeichen, daß sie innerlich dahin geleitet werden, daß sie vorbereitet sind, in diese auserwählte Schar einzutreten.

Es werden dem Schüler im Laufe der inneren Entwicklung bestimmte Übungen gegeben, wodurch er seinen Geistesmenschen ausbilden soll. Atemübungen hat er vorzunehmen nach Angabe seines Lehrers. Diese Atemübungen sind dazu da, ihn zur Ver-

geistigung zu führen. In sich hat der Mensch ein Organ, welches, wenn er einatmet, sich mit Luft anfüllt und, wenn er ausatmet, wieder luftleer wird. Beim Einatmen tritt die Luft in dieses Organ ein, bis in die feinsten Verzweigungen hinein. In der Luft lebt der Geist des Menschen. Wenn er einatmet, atmet er seinen Geist ein, und wenn er ausatmet, atmet er seinen Geist aus. Immer mehr entwickelt sich der Geist des Menschen in ihm, oder draußen in der Welt. Durch Ein- und Ausatmen wird das Wachstum des Geistesmenschen gefördert.

Es kommt sehr darauf an, was der Mensch seinem Geiste beim Ausatmen mitgibt. Durch diese Gedanken wird sein Geist aufgebaut. Durch jeden Gedanken, den er dem Atem mitgibt, den er ausströmt, baut er seinen Geist auf. Nicht immer hatte der Mensch ein Organ, um die Luft einzusatmen. Gehen wir zurück auf den früheren Planeten, den Mond, so lebten dort Wesen, die nicht Luft, sondern Feuer einatmeten. Und so wie der Mensch jetzt Sauerstoff einatmet und Kohlensäure ausatmet, so atmeten dort die Wesen Feuer ein und strömten Kälte aus.

Es wird auch eine Zeit kommen, wo die Menschen nicht mehr Luft einatmen und ausatmen. Gerade so, wie der Mensch sich auf der Erde selbst seine Wärme bereitet, durch sein Wärmeorgan, das Herz mit dem Blutkreislauf, so wird er später innerlich selbst ein Luftorgan haben, welches den Organismus ebenso mit dem versorgt, was wir jetzt aus der Luft aufnehmen, wie das Wärmeorgan uns jetzt versorgt mit Wärme, die früher auf dem Monde von den Wesen aus der Umwelt aufgesogen und eingeatmet wurde. Die verbrauchte Luft werden in Zukunft die Menschen selbst verarbeiten können in ihrem Innern. Wenn das erreicht ist, dann werden sie die Luft nicht mehr aus der Umgebung aufnehmen; sie werden dann nicht mehr in der Luft leben. Auf einer späteren Stufe, auf dem Jupiter werden die Menschen im Lichte leben und Licht einatmen, wie sie jetzt Luft einatmen und wie sie auf dem Monde Wärme eingeatmet haben. Es wird auch auf dieser Erde einmal die Zeit kommen, wo der Mensch nur noch in seinem Geiste lebt, wo er seinen Körper nur als Werkzeug braucht; schon jetzt bahnt sich diese Zeit an. Wir leben zwar an 5. Tage der Menschheit, in der 5. Wurzelrasse und Entwicklungsperiode unserer Erde; aber in der Geisteswelt ist schon die Zeit der 6. Morgenröte angebrochen. Da lebt die Menschheit schon in der Morgenröte des 6. Tages.